

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: E. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 48.

Halle, Sonnabend den 25. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1854.

## Deutschland.

Berlin, d. 23. Februar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Christoph Stredker zu Osterwieck, Kreis Halberstadt, den Röhren-Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Der bisherige Privat-Dozent, Licentiat der Theologie J. Wilhelmshaus in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Königl. Universität daselbst ernannt worden.

In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurde zunächst der schon erwähnte Antrag wegen Vorlegung eines Wahlgesetzes für die Zweite Kammer, sowie mehrere andere Anträge an die betreffenden Commissionen zur Vorberatung überwiesen. Dasselbe geschah mit einem in Folge königlicher Ermächtigung von dem Justizminister vorgelegten Entwurf einer Deklaration der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, betreffend die Verhältnisse der Reichsunmittelbaren. Nachdem die schon früher beschlossene Abänderung des Art. 42 und Aufhebung des Art. 114 der Verfassungsurkunde in wiederholter Abstimmung angenommen worden war, wurde zur Beratung über den aus der Zweiten Kammer herübergekommenen Gesetzesentwurf, die Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Strafanstalt geschildert und derselbe mit einer Modification angenommen, die Abstimmung über die ganze Vorlage aber, behufs vorheriger Redaktion noch ausgesetzt. Ein Petitionsbericht wurde durch die Tagesordnung erledigt.

In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde über den Gesetzesentwurf, betreffend die Provinzial-Verfassung der verschiedenen Provinzen, verhandelt.

Die Zweite Kammer fuhr heute mit Beratung der Regierungsvorlage wegen Erhöhung der Branntwein-Steuer fort. Der Finanzminister ergriff zuerst das Wort, um in ausführlicher Weise das Gesetz zu verteidigen. Nach ihm sprachen sich die Abgg. Karl und v. Bonin gegen, die Abgg. v. Auerwald und Kühne für das Gesetz aus.

Die Kommissionsberatungen über die Gemeinde-Ordnung der sechs östlichen Provinzen sind so weit vorgeschritten, daß man in zwei Kommissionsfassungen wahrscheinlich zum Schlusse kommen wird, denn die Gemeinde-Ordnung für Sachsen, die letzte der sechs östlichen Provinzen, ist bereits zur Debatte gekommen. Aus dieser erneuerten Thätigkeit der Kommission kann die Folgerung gezogen werden, daß eine Rücknahme der Gesetzesentwürfe seitens der Regierung, wie vor einigen Wochen verlautete, nicht zu erwarten steht. Von den Auerwald'schen Anträgen sind eine große Anzahl von der Kommission angenommen, welche übrigens bei der längeren Beschäftigung mit dem Gegenstande sich immer mehr den Anschauungen näherte, die in der Kammer bei der Beratung der Gemeinde-Ordnung für Westfalen von der Majorität vertreten wurden.

Der Gesetzesentwurf der Regierung, betreffend die Unterstützungs-Kassen der Arbeiter, ist von der betreffenden Kommission der Zweiten Kammer bereits beraten worden. Die Kommission erklärt sich im Ganzen mit der Vorlage einverstanden, hält es jedoch für unerlässlich die Befugung, das nöthigenfalls auch ohne oder gegen den Willen der Arbeiter die Begründung der fraglichen Unterstützungs-Kassen erzwungen werden könne, weil es sich dabei nicht allein um das individuelle Wohl der Arbeiter, sondern gleichmäßig um die wichtigsten Interessen der Gemeinden und der Gesamtheit halber handelt. Dagegen entschied sich die Kommission dafür, daß nicht gleiche Zwangs-Begründung von Kassen bei Meistern eintreten solle, die jedoch, so lange sie Gesellen oder Gehilfen nicht beschäftigen, als Arbeitnehmer im Sinne des vorliegenden Gesetzes zu betrachten seien.

Bis jetzt ist noch keine Summe für die im Jahdebussen vorzunehmenden Arbeiten ausgesetzt worden, weil ein spezieller Bauplan mit den einzelnen Kostenangaben noch nicht entworfen ist. Man hatte erst die Absicht, die definitive Feststellung des Staatshaushalts-

Etats bis dahin hinauszuschieben, bis die Kosten für die in diesem Jahre daselbst vorzunehmenden Bauten berechnet seien. Da jedoch die Zeit, in welcher der Staatshaushalts-Etat den Kammern vorzulegen ist, drängt, so wurde derselbe ebngültig beraten, und soll die Summe für die gedachten Bauten später den Kammern vorgelegt oder aus dem Extraordinarium der Marine befristet werden.

Es ist kaum glaublich, mit welcher Naivetät so manche Leute, trotz der drohenden Weltereignisse, in ihrem gehobenen Geleise forttraben. England und Frankreich erklären Rußland den Krieg. Wir stehen in der Mitte. Das hindert Einzelne nicht, mit mitleiderregender Emsigkeit ihre Arbeit nach der reaktionären Schablone fortzusetzen. So hat man u. A. geglaubt, den Antrag erneuern zu müssen, daß die Kammern künftig nur alle zwei Jahre zusammenberufen werden sollen. Abgesehen davon, daß die zweite Kammer schon in der vorigen Session diesen Antrag mit großer Majorität ablehnte, und daß dasselbe Resultat jetzt mit noch größerer Sicherheit zu erwarten ist; abgesehen davon, daß die ungebührlich lange Dauer der jetzigen jährlichen Sessionen einen handgreiflichen Beweis für die Grundlosigkeit des Antrags liefert, bleibt es doch immer räthselhaft, wie Personen, die eine, wenn auch nur dunkle Vorstellung von der Weltlage haben, im gegenwärtigen Momente dergleichen unergiebig und ansöfliche Debatten anregen können. Es gab eine Zeit bedauerlicher Verblendung, in der man auch durch solche Anträge einen wohlfeilen und doch probaltnen Beweis seiner guten Gesinnung liefern konnte. Jetzt könnte, wie uns dünkt, die Epoche kleinlicher Demonstrationen und unerquicklicher Zerereien abgeschlossen werden; ernstere Ereignisse stellen höhere Anforderungen an den Patriotismus.

Nach hier eingegangenen Nachrichten sind durch die letzten Anträge, welche Oesterreich mit nachträglicher Zustimmung der Wiener Konferenz an das russische Kabinet richtete, und deren Ueberbringer Graf D'Loß war, durchaus erfolglos geblieben.

Nach der „N. R. Z.“ hätten Frankreich und England vor einiger Zeit Preußen den Vorschlag gemacht, sich ihnen gegenüber zu binden durch eine formelle Convention, welche den Zweck hätte, allen großen Kabinetten einen gemeinsamen Gang in den Verhandlungen für den Frieden zu sichern, zugleich aber ein Vorläufer für bindende Engagements in Betreff der Zukunft zu sein, und wäre dieser Vorschlag sehr bestimmt zurückgewiesen worden.

Es bestätigt sich, daß eine Unterfuchung wegen unerzenerer Mittheilung eines neuen Planes zur Mobilmachung des preussischen Heeres an das russische Kabinet hier schwebt. Es läßt sich hinzufügen, daß gedachte Pläne in Folge des damit gemachten Mißbrauches von allen denjenigen Personen zurückgefordert worden sind, deren Händen man solche anvertraute.

Ein Gesetz in Betreff des Handels mit ausländischem Papiergeld und mit geldwerthen Papieren des Auslandes des innerhalb des preussischen Staats soll noch in dieser Sitzungs-Periode den beiden Kammern zur Beschlußnahme vorgelegt werden.

Der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist seit einigen Wochen als Lieutenant der ersten Klasse in die königliche Marine eingetreten, nachdem derselbe bereits fünf Jahre in der englischen Marine Dienste gethan hat.

Die mit Beschlag belegte Nr. 41 der „Neuen Preuß. Zeitung“ ist von der Polizeibehörde zurückgegeben worden.

## Frankreich.

Paris, d. 21. Februar. Der „Moniteur de l'Armée“, Organ des Kriegs-Ministeriums, druckt die beiden Bekanntmachungen des „Moniteur“, die den nahe bevorstehenden Krieg ankündigen, ab und begleitet sie mit folgenden Betrachtungen: „Der Kaiser zählt auf den Patriotismus des Landes! Dieses edle Vertrauen wird nicht getäuscht werden. Wenn Frankreich gegen das Ausland den Degen zieht, so verschwinden alle Meinungsfarben, alle Gefühle verschmelzen

sich in einem einzigen, das den Ruhm der Fahne und die National-Ehre zum Ziele hat. Die Armee harret mit ehrerbietiger Ungebild der Befehle, die ihre Theilnahme an den großen Maßregeln, welche die Umstände mit sich bringen können, ordnen werden. Wir sehen nicht an, zu versichern, daß die Offiziere aller Grade, die Truppenkörper aller Waffengattungen, die von dem Kriegs-Minister zur Mitwirkung bezeichnet werden, sich über eine solche Auszeichnung eben so glücklich als stolz zeigen werden; die wichtige Sendung, die ihnen anvertraut werden wird, wird von allen denen, welche die Pflicht auf dem väterländischen Boden zurückhält, beneidet werden.“ — Der General Cassebbajac ist noch nicht, wie irrig gemeldet, in Paris eingetroffen. — Die Generale für die orientalische Armee sind jetzt ebenfalls definitiv ernannt: Prinz Napoleon erhält den Oberbefehl; unter ihm dienen die Generale Pelissier (längere Zeit interimistischer Gouverneur von Algerien), Mac Mahon (commandirender General in Africa), Canrobert (Adjutant des Kaisers), Commandant des Lagers von Helfaut im vorigen Jahre und Brigade-General beim Bombardement des Boulevard im Jahre 1851) und Bosquet (bekannt durch seine Mission in der Türkei, mit der er im vorigen Jahre in Gesellschaft von 6 Offizieren beauftragt war). — Heute Nachts haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Nach den Einen liegen ihnen legitime Urtreue zu Grunde, nach den Anderen wollte die Polizei dadurch einer Manifestation der Faubourgs zu Gunsten der Nationalitäten zuvorkommen. Im Faubourg St. Antoine sind heute große Vorsichts-Maßregeln getroffen worden. — Neben den morgenländischen Bewidlungen erregt die Finanzlage große Besorgnisse. Das Projekt einer bedeutenden Anleihe steht man als gewiß an und bringt den Namen Rothschild damit in Verbindung. Lebhaft beschäftigt man sich ferner mit dem den verbannten Generalen zugedachten Loos. Man hat nicht vergessen, daß in dem Briefe, in welchem die Generale Bedeau, Lamoricere, Changarnier und Besslo sich weigerten, der gegenwärtigen Regierung den Eid zu leisten, jeder von ihnen erklärte, an dem Tage, wo der Krieg ausbräche, habe Frankreich über seinen Degen zu gebieten. Es scheint nicht unmöglich, daß die Regierung dieses Versprechen benutzen wird, um den Verbannten die Thore Frankreichs wieder zu öffnen. — Man hat Nachrichten aus Algier bis 15. Februar, die jedoch das Eintreffen des Geschwaders vor Brest noch nicht melden.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 21. Febr. Eine Depesche, die den Aufstand der griechischen Bevölkerung als sehr bedeutend und weitgreifend schildert, war gestern Morgen auf der türkischen Gesandtschaft eingetroffen. Der Gesandte beilegte sich, wie wir aus guter Quelle hören, dieselbe dem Minister des Auswärtigen mitzutheilen, und die Anfrage zu stellen, ob England bereit sei, dem Sultan mit seinen Expeditionstruppen gegen die Insurgenten beizustehen. Die Antwort Lord Clarendon's soll entschieden ablehnend gelautet haben. Der Casus wird mit jedem Tage verwickelter. Vorausgesetzt, daß die französisch-englischen Hülfstruppen nicht bloß bestimmt sind, vor dem Serail Waachtposten zu beziehen, oder ein Lager in der Nähe von Konstantinopel aufzuschlagen, werden die verbündeten Regierungen jetzt die Wahl zu treffen haben, ob sie für den Halbmond gegen dessen christliche Untertanen oder dessen christliche auswärtige Feinde ins Feld ziehen wollen. Die Wahl ist schwer, und die Entscheidung unangenehm. Tag für Tag zeigt sich mehr und mehr, wie die Ereignisse gewaltiger sind als die Berechnungen. Sie treiben schonungslos zu Schritten, die weit entfernt von der Absicht der Regierung lagen, und ein Umkehren ist kaum mehr möglich. Die Kriegstruppen gehen ihren Gang. Es ist nicht mehr von 10,000, auch nicht mehr von 20,000 Mann die Rede, sondern es ist beschlossen, das Expeditionskorps auf 24,000 bis 25,000 Mann zu bringen, in welchem Falle Frankreich kaum weniger als 40,000 bis 50,000 Mann absenden dürfte. (M. G.)

Eine telegraphische Depesche aus Southampton meldet die am 22. Februar in England erfolgte Einschiffung von Gardon und Grenadiern nach Malta. — Man berichtet aus Turin vom 19. Februar, daß die in Rom und Neapel weilenden englischen Offiziere durch Courier Befehl erhalten haben, sich auf ihre Posten zu verfügen.

### Orientalische Angelegenheiten.

Das „Berl. Corresp.“ schreibt: Preußen und Oesterreich konnten dem Bervorruß zwischen Rußland und der Pforte selbst dann noch ruhig zusehen, als die Besetzung der Donaufürstenthümer den Streit zu einer europäischen Frage gestaltete; sie konnten es deshalb, weil sie, auf die wiederholten und feierlichen Zusicherungen des russischen Kaisers vertrauend, die Integrität der Türkei für unangeführt halten durften. Das hat sich jetzt allerdings geändert. Rußland wird nicht bloß, es muß jetzt dem Kriege in der europäischen Türkei eine Ausdehnung geben, deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen und welche es mehr als zweifelhaft machen, ob es seine früheren Zusicherungen noch wird erfüllen können. Daß die Türkei dabei auseinander fällt, liegt wenigstens nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. Preußens Interessen bei der ganzen Frage sind zunächst nur die allgemeinen europäischen und deutschen Interessen; näher und unmittelbarer ist Oesterreich beteiligt. Oesterreich scheint allerdings sich noch nicht entschlossen zu haben, augenblicklich am Kampfe Theil zu nehmen, aber die Aufstellung einer Armee an der serbischen Grenze, und zwar in einer doppelten Stärke, als früher beabsichtigt war, zeigt, daß es für alle Fälle bereit sein will, und daß es weder revolutionäre Zustände in dem angedenkten türkischen Gebiet, noch eine Terrain-Veränderung dulden wird.

Aus Wien vom 21. Febr. wird geschrieben: Der entschieden missliche Eindruck, welchen das Handschreiben des französischen Kaisers zu Petersburg bewirkte, hat dort auch die vom Grafen von Droß mitgenommenen Vermittlungsgebeten in den Hintergrund gedrängt. Neben dem bereits bekannten Rekrutierungsmanifeste wird noch ein energischer Appell an den Patriotismus des „rechtgläubigen Volkes“ aus der Feder Labienki's erwartet. Paskeiwitsch ward nach Petersburg berufen, um eventuell den Oberbefehl über die gesammte Armee zu übernehmen. Dieselben Berichtsfalter aus der russischen Hauptstadt stellen in Aussicht, daß der Krieg namentlich in Asien mit außerordentlichem Kraftaufwande geführt werden wird. Die russischen Flottenbefehlshaber haben Dreie erhalten, den Kampf mit den Geschwadern der Westmächte zwar nicht zu suchen, aber nöthigenfalls auch nicht zu vermeiden.

Man meldet dem „Dresdener Journal“ aus Petersburg vom 14. Febr.: Der Reichskanzler Graf Nesselrode hat in einer unter getrigen Datum an den englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour gerichteten Note, unter Hinweisung auf die in London bereits der großbritannischen Regierung gemachte Angabe der Gründe für Abberufung Herrn v. Brunnow's, demselben eröffnet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen suspendirt seien, und ihn um Theilnahme des Tages, für welchen, und des Ortes, nach welchem er seine Pässe wünsche, ersucht. Sir Hamilton Seymour hat in Folge dessen sich Pässe nach London erbeten und wird Ende dieser Woche von hier abreisen. Marquis de Cassebbajac, der noch keine ähnliche Mittheilung erhalten hat, wird, wenn er sie nicht binnen 24 Stunden erhalten haben sollte, seine Pässe ungefordert sich erbitten. Die Antwort auf das Schreiben des Kaisers Napoleon ist vorgestern nach Paris abgegangen. Sie ändert nichts an der Lage der Dinge. Der Kaiser von Rußland bewahrt seine Haltung, indem er wiederholt, daß seine Absichten bezüglich der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei wohl bekannt seien, und indem er seine gerechte Sache der Hand Gottes anheimstellt.

In Jassy ist eine Verordnung des Kaiserlichen bevollmächtigten Kommissärs General Baron Bubberg an den Vice-Präsidenten des moldauischen Verwaltungsrathes, General Osen-Saden, erschienen, wodurch der Eintritt des Beizade Gregor Stourdzja in die türkische Armee für ein politisches Verbrechen erklärt wird und sämtliche bewegliche und unbewegliche Güter desselben konfiszirt werden. Die Verordnung hat in Jassy den trübsten Eindruck gemacht, da Fürst Stourdzja doch eben in den Diensten seines Landesheeren sich befindet. Bisher hat der moldauische Adel noch keine Güterkonfiskation wegen politischer Vergehen kennen gelernt und nach den Landesgesetzen wagte selbst der väterländische Fürst nicht, die Güter eines Vojaren mit Beschlag zu belegen. Beizade Stourdzja ist bei den Moldauern sehr populär gewesen und daher ist die Theilnahme für ihn um so größer.

Ueber die Zerstörung mehrerer türkischer Donaufahrzeuge bei Giurgewo ist in dem halbamtlichen „Besitor Romanes“ folgendes aus Bukarest vom 10. Februar datirtes russisches Bulletin erschienen:

Auf Befehl des Oberkommandanten der kaiserl. Truppen wurde eben eine nächtliche Unternehmung gegen die türkische Flotte, welche aus Fahrzeugen aller Art bestehend unter den Kanonen von Juschkuf stationirt ist, unter der Leitung des Generaladjutanten Schilder durchgeführt. Die vorhergehende Lage hinüber hatte der Feind seine Schiffe auf einen einzigen Punkt konzentriert und die große Zahligkeit, welche im Hafen und auf den Fahrzeugen bemerkt wurde, ließ die Absicht vermuthen, bald unter Segel zu gehen. Diese Anhäufung von feindlichen Fahrzeugen benutzend, ließ der General in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar (n. E.) eine Batterie von 12 Geschützen in größter Stille gegen die Anker-Raden und im Angesicht der Flotte hart am Ufer der Donau durch die Obersten Gesshans und Gieseb und den Adjutanten des Generals Schilder, Etkowitsch aufstellen, welche mit Anbruch des Tages das Feuer mit größter Energie eröffnete. Die Türken, unversehn überfallen, konnten auf diesen nahen Angriff erst nach der dritten Geschüßsalve antworten. Sie wendeten dann das Geschüß der vorderen Werke des Platzes gegen die russische Batterie, aber bei der Ueberlegenheit und dem Schreden verursachten sie keinen wesentlichen Verlust. Das Ganze belief sich auf drei verwundete Soldaten. Das Geschüßfeuer der Russen hingegen brachte die gestörten Beschränkungen in der feindlichen Flotte hervor. Der Dampfer, welcher mit an dem Gefechte Theil nahm, empfing drei starke Ladungen; man sah ihn zur Hälfte zerstört und nur durch Stützen aufrecht erhalten. Sechs große Fahrzeuge sind dienstuntauglich gemacht, ebenso eine große Zahl kleinere Schiffe.

Man meldet aus Bukarest vom 12. Febr., daß dort Gerüchte über die Fortsetzung der Kämpfe bei Giurgewo auch nach dem 9. verbreitet waren. Man brachte am 10. und 11. allein 250 schwer verwundete Russen dort ein, obwohl die meisten in den außerhalb der Hauptstadt gegen die Donau hin nach allen Richtungen errichteten Nothspitalern untergebracht zu werden pflegen. Man schätzte den Verlust der Russen seit dem 3. Februar im Ganzen auf mehr als 1000 Mann. Die Stadt Giurgewo ist fast von sämtlichen Einwohnern verlassen und soll außerordentlich durch die Beschiesung vom andern Ufer gelitten haben.

In drei Briefen aus Braila vom 10. Febr. wird übereinstimmend gemeldet, daß am 9. d. M. oberhalb und unterhalb Braila-Maischin ein erster, blutiger und hartnäckiger Kampf zwischen den Russen und Türken entpönnen sei, welcher am 10. noch fortbauerte und dessen Resultat noch nicht abzusehen war.

Der Aufstand in Epirus wirkt bereits auf die türkische Donauarmee zurück. Die Truppen, heißt es, welche auf dem Marsche von Sophia nach Widdin begriffen waren, haben Gegenbefehl erhalten. Die Besatzung von Sophia hat Marschbefehl nach Macedonien, da die bis jetzt dort postirt gewesenen Truppen sich in Eilmärschen gegen die insurgirten Sandschaks von Albanien bewegen. Auch ein Theil der im Lager bei Widdin selbst stehenden Truppen ist zur Verstärkung des Armeekorps an der Grenze Macedoniens bestimmt und

geht vorläufig nach Sophia zurück. Im türkischen Lager wird der Insurrektion keine große Wichtigkeit beigelegt und hofft man dieselbe bald mit Wassengewalt unterdrücken zu können. Die anderweitig über den Zustand in Umlauf gesetzten Nachrichten stimmen meist aus hellenischen Quellen und sind offenbar von Uebertreibung nicht frei. Im Ganzen scheint weniger eine „Volkserhebung“ innerhalb der Türkei, als ein Einbruch von Freischaaern aus Griechenland in dieselbe vorzuliegen.

Aus Syra vom 8. Febr. wird der königlichen Zeitung geschrieben: „Soeben wird uns aus Athen ein Ereigniß berichtet, das nicht verfehlen wird, einigen Lärm zu machen, zugleich über die Politik und die Verblendung des griechischen Hofes einiges Licht zu verbreiten. Am 6. Febr. wohnte der König mit der Königin, wie immer an diesem Tage der Thronbesteigung, der Theatervorstellung bei. Nach dem ersten Acte erschien ein Sänger, der die Arie aus „Bellar“: Trema Bizanzio! (Zitter, Byzanz!) anstimmte. Alles Volk applaudirte und mit ihm der Hof. Hierauf erschien eine Statue, welche mit ihren Attributen schnell verrieth, daß sie Byzanz vorstellte. Sie rückte vor bis an die Lampen, verbeugte sich vor der königlichen Loge und setzte eine Krone auf ein großes O. Wieder Applaus. Der König und die Königin verneigten sich. Die Arie: Trema Bizanzio! mußte wiederholt werden. Hierauf zog sich der Hof zurück. Der französische und der englische Gesandte schmolzen, um so mehr, als die Königin auf dem Ballo, der am nächsten Tage gegeben wurde, den rüssischen Gesandten, die Attachés und Alles, was an Russen zugegen war, besonders auszeichnete. Hier in Syra, wo man russisch ist wie in Russland und wie in ganz Griechenland, hat die Nachricht die größte Freude erregt. Das Volk zeigt sich hier wie im andern Griechenland den Franzosen und Engländern sehr feindlich.

Aus Konstantinopel vom 9. Februar wird geschrieben: Die Rückkehr der vereinigten Flotten nach der Belosobai macht natürlich noch immer viel von sich reden. Die Türken können keinen rechten Zusammenhang in das Verfahren der europäischen Politik bringen und man hört sie sagen: „Wir glauben, daß die europäischen Mächte wohl selbst nicht recht wissen mögen, was sie thun sollen, und gewiß ist es, daß sie dadurch unermesslich im Nachtheil stehen gegen Russland, das seinen ganz bestimmten Plan hat. Wir wollen indessen fortfahren zu kämpfen; denn wir haben auch unsern ganz entschiedenen Plan.“ Für den Fall übrigens, daß die vereinigten Flotten vor Abschluß des Friedens die Dardanellen verlassen sollten, ward hier von manchen Seiten die Beforgniß gehegt, daß die Russen die Einfahrt in den Bosporus und die Ueberrumpelung von Konstantinopel versuchen möchten. Was würde muthmaßlich die Wirkung eines solchen Unternehmens sein? Würden die Strandbatterien des Bosporus und die türkische Flotte es vereiteln können? Gewiß, wenn nicht Unregelmäßigkeiten, wie die bei Sinope, vorkämen und wenn Jeder den ernstlichen Willen hätte, den Bosporus zu vertheidigen. Man weiß aber, wie eigenhüchlich zuweilen auf den menschlichen Willen eingewirkt wird. Sollte es aber auch nur einer geringen Anzahl russischer Schiffe gelingen, bis Konstantinopel vorzudringen und das Kreuz auf der Isa Sofia aufzupflanzen, so würde augenblicklich ein elektrischer Schlag die ganze griechische Bevölkerung der Türkei in Flammen setzen und ein fanatischer Krieg ausbrechen, dessen Grauel und Ende sich schwer absehen ließen. Die Russen haben indessen die Abwesenheit der Flotten sogleich benutzt, um einen heftigen Angriff auf Tschekfaril, man sagt mit 5000 Mann, zu machen, sollen aber mit einem Verlust von 2000 Mann zurückgeschlagen sein. — Ueber die Veranlassung zur Ernennung Riza-Pascha's zum Serasker an die Stelle Mohammed Ali-Pascha's und Mohammed-Pascha's zum Kapudan-Pascha läßt sich nichts Bestimmtes erfahren. Es heißt von manchen Seiten, Riza-Pascha und Mohammed-Pascha seien den Russen günstig gestimmt und ihre Ernennung sei das Bespiel zu einer Ausgleichung mit Russland. Es hieß auch, daß Halil-Pascha, den man gleichfalls als einen Russenfreund bezeichnet, an Mustapha-Pascha's Stelle Großvezier werden sollte; doch scheint sich dies nicht zu bestätigen.

Dem „Wanderer“ wird geschrieben: Eine Abtheilung der vereinigten Flotte ist dieser Tage ausgelaufen zum Schutz eines türkischen Geschwaders von 11 Dampfern und 5 Segeln, welches Truppen und Munition nach Athen transportirt. Die zwei Divisionen, welche unter dem Kommando des Viceadmirals Barbier de Tinnan im schwarzen Meere kreuzten, sind zurückgekehrt. Von den vier bei Rassa stationirten russischen Schiffen sind zwei sofort nach Sebastopol gefegelt, als sie die kreuzenden Schiffe erblickt hatten, welche bis nach Jenikale vordrangen, dann nach Trapezunt und von da wieder nach Sebastopol sich wandten, von woher sie in den Bosporus zurückgekehrt sind.

Man erzählt, daß in Konstantinopel selbst eine Fabrik von den mördersischen Stiek-Kugeln angelegt werden soll, deren schon kürzlich in Lorient eine Menge eingepackt wurde. Der Erfinder dieser Waffe soll ein Apotheker sein, der Hohlkugeln mit chemischen Substanzen gefüllt hätte, die sich bei einem bestigen Stoß, wie das Niederschlagen, mischen und tödtliche Gase (man sagt Chloroform?) erzeugen. Ein Versuch soll in Cherbourg mit einem alten Schiff gemacht worden sein, in dessen unteren Raum man einige dreißig Hunde einsperrte, die einige Minuten, nachdem die Kugel eingedrungen war, maustodt gefunden wurden.

Vom Kaukasus ist am 7. in Konstantinopel eine Siegesbotschaft angekommen. Schamyl soll mit einem Heere von nahe an 40,000 Mann eine gleiche Anzahl Russen total geschlagen haben. (Eine Uebertreibung in den Zahlen wird hierbei wohl mindestens stattfinden.)

### Vermischtes.

— Berlin. Beim hiesigen Stadtgericht schwebt ein interessanter Provokations-Prozess. Ein wohlhabender Brasilianer, welcher sich hier seit einiger Zeit als Fremder aufhält, führt einen Sklaven bei sich. Dieser Sklave will sich anderweitig vermietzen und hat deshalb eine Provokationsklage gegen seinen Herrn eingeleitet, damit dieser seine angeblichen Anrechte an ihm beweiße. Das Stadtgericht hat die Klage auch eingeleitet und den Justizrath Straß dem Sklaven als Kurator bestellt.

— Die Betriebs-Einnahmen sämtlicher preussischer Privat-Eisenbahnen betragen im Jahre 1853 13 Mill. 278,615 Thlr., im Jahre 1852 12 Mill. 41,354 Thlr., im Jahre 1853 also mehr 1 Mill. 237,261 Thlr.

— Die heftigen Stürme, von welchen um die Mitte des vorigen Monats die englischen Küsten heimgesucht wurden, haben auch den Verlust zweier preussischer Handelsfahrzeuge, der Brigg „Amida“ aus Stettin und des Schiffes „Dankbar“ von Königsberg, zur Folge gehabt.

— Im Lüneburgischen (zwei Stunden von der Stadt in der Feldmark Sülbek, Amts Lüne) hat man beim Graben einen quecksilberhaltigen Sand gefunden. Der Sand ist stellenweise so reich an dem flüssigen Metall, daß aus einem Kubikfuß 1 Pfd. und mehr träuft. Die Tropfen haben die Größe eines Spindelknopfes und das Quecksilber ist von großer Reinheit. Auch kommt es in krystallinischer Gestalt in kleineren regelmäßigen Quadratkristallen vor.

— Der diesjährige Pariser Faschnachtssoche heißt „Fürst Menzikoff.“ Er ist bereits mit Gefolge aus Vossy pr. Eisenbahn in Paris eingetroffen, wo er nach dem Gebrauch von Bändern geschmückt werden und unter Musikbegleitung einen festlichen Umzug halten wird.

— Die „N. Pr. Ztg.“ enthält folgende ergöbliche Mittheilung: Bekanntlich begaben sich vor einiger Zeit drei englische Quäker (Gesellschaft der Freunde) von London nach Petersburg, um den Kaiser von Russland wegen der orientalischen Frage ihre Vorstellungen zu machen. Wie man hört, sind dieselben unlangt vom Kaiser Nikolaus empfangen worden. Er hat ihnen den Verlauf der ganzen orientalischen Frage auseinandergesetzt, und zwar mit so warmer und überzeugender Beredsamkeit, daß die guten Leute mit Thränen in den Augen entlassen wurden.

## Bekanntmachungen.

### Guts-Verkauf.

Veränderungshaber soll das den Schäferschen Eheleuten zu Rodbisteben, zwischen Gölleba und Rastenberg, zugehörige Bauergrund, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit Garten, 115 Aekern Land, worunter 3 Acker Wiesen und 1 1/2 Acker Gartenrecht, die Acker sämtlich Kaps- und Weizenboden und im besten Kulturzustande, mit oder ohne Inventarium und mit ungezählter Schäferrei,

den 15. März 1854

von Vormittags 10 Uhr ab,

im Gasthose zu Rodbisteben von den Besitzern freiwillig verkauft, zu welchem Termine zahlungsfähige Käufer unter dem Bemerken eingeladen werden, daß von der Kaufsumme 4000 Thaler liegen bleiben können, welche einer Kündigung nicht unterworfen sind.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

### Wieseverpachtung u. Versteigerung wirthschaftlicher Gegenstände.

Freitags den 3. März Nachmittags 2 Uhr soll in der Wohnung zu Pelschen die der Pfarre daselbst gehörige, 3 Morgen 60 Ruthen enthaltende Wiese auf 6 Jahre verpachtet und dabei zugleich die Versteigerung von Dünger, eines einspännigen Kutschwagens, Kutschgeschirrs, Flugs, einer Egge, Walze, eiserner Ofenplatten, eines eisernen Kessels und dergl. abgehalten werden.

### Beachtenswerthe Anzeige.

Kaufsuch von altmodischen Porzellangegegenständen und div. Alterthümern bett. Der Unterzeichnete sucht zu höchsten Preisen zu kaufen: Figuren, Gruppen, Dosen, Basen, Epäse- und Trinkgeschirre von schönem altmodischen Porzellan, ferner getriebene Silberarbeiten, Brüsseler und Brabanter Spizen, Sonnenfächer von Perlmutter, Schnitzereien von Holz und Eisenbein, bemalte Trink- und Fensterlächer, seltene Töpferarbeit, antike Bijouterie, Mosait-, Emaille- und Schmuckgegenstände u. u. u.

Florian Ulrich aus Dresden, im Gasthaus „zum Bär“ allhier, Zimmer Nr. 10.

Besten weißen Zuckerrübensamen, letzter eigener Ernte, erläßt billigst  
J. G. Wolke in Salzmünde.

Einen Burschen wünscht Ostern in die Lehre zu nehmen  
Fr. Viertümpel, Barbier,  
Schülerhof Nr. 761.

**Die balsamische Erdnus- u. Del-Seife**  
der Herren Gebrüder Leder zu Berlin\*) habe ich vielfach gegen trockene, raube und aufgesprungene Haut, sowie in Wärdern gegen leichte Hautauschläge junger Kinder empfohlen und angewendet und davon stets einen befriedigenden Erfolg erfahren, weshalb ich obiges Präparat in gedachten Fällen zur vielseitigen Benutzung bestens empfehlen kann.

Rosenberg i. P., den 3. Juni 1853.  
Dr. Güncke, Königl. Kreis-Physikus.  
\*) Im Depot bei C. F. F. Colberg in Halle a/S., am alten Markt.

**Engl. Patentwagenschmiere**  
empfehlen bei Käffern und im Einzelnen billigt  
Fr. Aug. Verschmann.

Formulare zu  
**Holzdiebstahls-Verzeichnissen**  
sind nach Vorschrift der Instr. des K. App.-Gerichts hier und der K. Regierungen zu Merseburg und Erfurt v. 12. Aug. 1853 in der Stein-Druckerei von N. Nies in Naumburg à Buch 7 1/2 Sgr., in ganzen Riesen aber noch billiger, zu haben.

Ein messingener Durchlaß-Hahn ist auf dem Wege von Schiepzig nach Halle gefunden worden und abzuholen Steg Nr. 1756.

**Aecht peruanischen Guano** empfiehlt  
billigt  
L. Neupner.

**Trotba.** Sonntag Tanzmusik, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag frische Pfannkuchen. Auch liegt eine Partie Tanzendlinger zum Verkauf bei **S. W. Preis.**

**Sonntag** ladet zum Tanzergnügen und frischen Pfannkuchen freundlich ein  
Jordan in Trotba und Music Lutzsch.

Sonntag den 26. Februar Abends 7 Uhr  
**Großes Vokal- u. Instrumentalconcert**

gegeben von  
der Halle'schen Volks-Fiedertafel  
im Saale zur „Weintraube“ vor Siebichenstein.

- Program:**
- 1) Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser“ von Auber.
  - 2) **Gesellenfahrten**, Lieder-Cyclus mit verbindender Declamation von Julius Otto jun. und son.
  - 3) Scene a. d. „Wildschütz“ von A. Vorping für gem. Chor und Orchester-Begleitung.

**Billets** für 1 Person zu 5 Sgr. und Familienbillets für 3 u. 4 Personen zu 12 und 15 Sgr. sind zu haben: 1) bei **Arnold**, Licht- und Eisenhandlung unterm Rathhause, 2) bei **Steitsmann**, Putzfabrik, Klausstraße, 3) bei **Kaufm. Geisel**, gr. Ulrichstr. nahe der Promenade, 5) bei **Drechslerstr.** Richter, Glaucha'sche Kirche, und 6) an der Kasse.  
**Der Vorstand.**

**Bergschente.**  
Zum Tanz ladet Sonntag den 26. Februar ergeben ein  
**Karl Banse.**

**„Bad Wittekind-Salon.“**  
Sonntag den 26. d. M.:  
**Drittes Concert,**  
gegeben von den  
**6 Geschwistern Drechsler.**  
Anfang 3 1/2 Uhr. (Programm mit neuen Violen, u. A., Academisches Potpourri.)  
Entrée Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.  
(Nächsten Faschnachts- Dienstag viertes Concert.)

**Weintraube.**  
Sonntag Concert.  
John, Stadtmusikdirector.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Nach seinem weilen unerforschlichen Rathschlusse entnahm der Herr durch den Tod unsern geliebten Gatten und Vater, den Stein-druckerbesitzer **Th. Sebald**, nach einem längern Kranksein im 32 Lebensjahre. Wer den Hingeshiedenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.  
Halle, d. 24. Februar 1854.  
Die Hinterbliebenen.

Zugleich beehre ich mich die ergebene Anzeige hinzuzufügen, daß ich seit längeren Jahren beständige **Steindruckerei** durch einen erfahrenen und zuverlässigen Mann, welcher schon seit der Krankheit meines Gatten dies Geschäft geleitet hat, unter der früheren Firma fortführen werde, und bitte ich, das meinem verff. Gatten geschenkte Vertrauen auch an mich in Zukunft zu übertragen.  
Halle, den 24. Febr. 1854.  
Bertwitt. **Sebald**, geb. **Diederich.**

**Marktberichte.**

Magdeburg, den 23. Februar. (Nach Wispel.)  
Weizen 84 — 89 Sgr. Gerste 56 — 57 Sgr.  
Roggen 74 — 75 Sgr. Hafer 36 — 38 Sgr.  
Kartoffelstark, die 14, 100 Sgr. Kralles 44 1/2 Sgr.

Nordhausen, den 24. Februar.  
Weizen 3 1/2 Sgr. 12 Sgr. 616 3/4 Sgr. 22 Sgr.  
Roggen 2 1/2 Sgr. 15 Sgr. 3 Sgr. 2 Sgr.  
Hafer 2 1/2 Sgr. 5 Sgr. 2 Sgr. 14 Sgr.  
Kübel pro Gemmer 14 Sgr.  
Kübel pro Gemmer 13 Sgr. 22 Sgr.

Berlin, den 23. Februar.  
Weizen 87 1/2 Sgr. hochbunt. poln. 92 1/2 Sgr. 84 Sgr. 87 Sgr. poln. 91 1/2 Sgr. 84 Sgr.  
Roggen 81/86 Sgr. an der Bahn 66, 66 1/2, 66 1/2 Sgr. pr. 82 Sgr. 61, 84/86 Sgr. frei Mühlen 67 Sgr. pr. 82 Sgr. 61, ohne Gemischgarantie leichte Maße 65 Sgr. pr. 82 Sgr. 61, Frühjahr 65 à 65 1/2 Sgr. 64 Sgr.  
Gerste, groß 52 — 53 Sgr., kleine 46 — 50 Sgr. Hafer loco 33 — 37 Sgr. Lieferung pr. Frühjahr 40 Sgr. 35 Sgr.

Artlich.	Brief.	Geld.	Brief.	Geld.
<b>Fonds-Cours.</b>				
Pr. Preuss. Anl.	113 1/2	95		
St. Anl. von 1850	97 1/2	97 1/2		
do. von 1852	97 1/2	97 1/2		
do. von 1853	97 1/2	86 3/4		
Staats-Schuld.	3 1/2	83 1/4		
Prämien-Gesell.				
Secund. à 50 Sgr.				
Kur- u. Neumark.				
Schuldverschreib.	3 1/2			
Bel. Stadt-Obl.	1 1/2			
do.	3/4			
A. u. N. M. Pfand.	3 1/2	96 3/4		
Preussische do.	3 1/2			
Bombarderische do.	3 1/2	96 1/4	96 1/4	
Pommersche do.	1			
do.	3 1/2	92 1/4		
Sächsische do.	3 1/2			
do. Lit. B. v. Staat.	3 1/2			
garant.	3 1/2			
Preussische do.	3 1/2			
A. u. N. Renten.	1	94 1/2		
Bombarderische do.	1	94 1/4		
Pommersche do.	1			
Preussische do.	1			
A. u. N. Westph. do.	1	93 3/4		
Sächsische do.	1			
Sächsische do.	1			
Schuldverschreib. der Gidof. Lit. B. u. G.	1			
Pr. B. Antheillich.				
Friedrichsdor.	137 1/2	137 1/2		
Andere Goldmünzen à 5 Sgr.	9	8 1/2		
<b>Eisenb.-Actien.</b>				
Nachen-Düsseldorf.	3 1/2	83		
do. Prioritäts.	1	88 1/4		
Nachen-Münsterich voll eingezahlt.	1	45		

**Fonds- und Geld-Cours.**  
Berlin, den 23. Februar.

Artlich.	Brief.	Geld.	Artlich.	Brief.	Geld.
Berg- u. Märkische do. Prioritäts.	5	96 1/4	Rheinische u. Staat.	3 1/2	
do. do. II. Serie	5	96 1/4	garant.		
Verf. Anl. Lit. A. und B.	4		Ruhrort-Gr. Obd.	3 1/2	
do. Prioritäts.	4		do. Prioritäts.	4 1/2	
Berlin-Hamburger	4	93	Stargard-Posen	3 1/2	80 1/4
do. do. II. Em.	4 1/2		Bürger	4 1/2	
Verf. Pfand-Mag.	4	80 1/4	do. Priorit.-Dob.	4 1/2	
do. Priorit.-Dob.	4	92	Wils. u. Bahn (Gesell. s. Dderberg)	4	126 1/2
do. do. Lit. C.	4 1/2	95 1/2	do. Prioritäts.	4	
do. do. Lit. D.	4 1/2	95 1/2	Nicht am lit. f.		
Berlin-Steintiner	4 1/2		In- u. ausländ.		
do. Priorit.-Dob.	4 1/2		Eisenb.-Stamm.		
Verf. Schw. Frd.	4 1/2		Actien u. Aufs.		
Coln-Mindener	3 1/2	101 1/2	tungsbogen.		
do. Priorit.-Dob.	4 1/2	96 1/4	Amsterd.-Rotterd.	1	
do. do. II. Em.	4	96 1/4	Göthen = Bernburg	2 1/2	
do. do.	4	90	Frankfurt = Hanau	3 1/2	
Düsseldorf-Glserf.	4		Gracau = Oberchl.	1	82
do. Prioritäts.	4		Riel = Alfena	1	
do. Prioritäts.	5		Livorno = Florenz	1	
Magdeb. Halberst.	5		Ludwigsh. = Berg.	1	104 1/2
Magdeb. Wittend.	5		Wainz = Ludwigsh.	1	79 1/2
do. Prioritäts.	4 1/2		Wiedlenburger	1	34 1/4
Niederchl. = Märk.	4	89 1/2	Nordb. (Fr. = B.)	1	35 1/4
do. Prioritäts.	4		Zaragoza = Selo	1	
do. Prioritäts.	4		pro Stüd.	1	fc.
do. Pr. III. Serie	4		Aut. Prioritäts-Actien.		
do. IV. Serie	5	97 1/4	Amsterd. - Rotterd.	4 1/2	
Niederchl. = Zingb.	4		Gracau = Oberchl.	1	
Oberchl. Lit. A.	3 1/2		Nordb. (Fr. = B.)	1	
do. Lit. B.	3 1/2		Belg. Obl. J. de	1	
do. Prioritäts.	4		Belg.	1	
Pring. Wilh. (Steetle = Bohwinfel)	4	28 1/2	do. St. u. Rente	1	
do. Prioritäts.	5		S. = B. = Actien	1	
do. do. II. Ser.	5		Aut. Fonds.		
Rheinische	4		Weimarische Bank	4	91 1/2
do. (Stamm) = Pr.	4		Druckhaus. Bank	4	102 1/2
do. Priorit. = Dob.	4				

Preuss. Bankactien-Scheine 102 à 103 gem. Berlin-Anhalter Lit. A. u. B. 98 1/2 à 98 gem. Berlin-Steintiner 114 à 111 1/2 gem. Oberchl. Lit. A. 149, 147 à 148 1/2 gem. Oberchl. Lit. B. 128 à 126 gem. Rheinische 55 1/2 à 56 gem. Ruhrort-Gresf. Kreis = Gladbacher 79 à 81 gem. Schwäger 90 à 89 1/2 gem. Frankfurt = Hanau 82 à 81 1/2 gem. Westfalen 95, 94 1/2 à 95 gem. Nordbahn (Fr. = B.) 35, 34 1/2 à 35 gem. Weimarische Bank 92 à 91 gem. Braunschweigische Bank 102 1/2 gem.

Zu Folge neuer Verkaufsbord. erfahren die Course unserer Eisenbahn-Actien heute abends einen erheblichen Rückgang, welcher aber im Allgemeinen wieder fest. Preussische und ausländische Fonds stellen sich bei bedeutend niedriger.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
am 23. Febr. Abends am Unterpegel 7 Fuß 4 Zoll.  
am 24. Febr. Morgens am Unterpegel 7 Fuß 3 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
den 23. Februar am alten Pegel Nr. 0 und — Zoll,  
am neuen Pegel 7 Fuß — Zoll — Füllgang.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schiffe zu Magdeburg passiren:  
Aufwärts, d. 23. Febr. J. Andreae, Nr. 2, Gürtler, u. Magdeburg n. Dresden.  
Niederwärts, d. 23. Febr. W. Reimer, Cichobrodten, u. Wulau n. Stettin. — G. Reber, Cichobrodten, u. Schönebeck n. Magdeburg. — J. Möhring, Knochenböden, u. Roslau u. Magdeburg.  
Magdeburg, den 23. Februar 1854.  
Königl. Schiffsamt. Haase.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

### Deutschland.

Wien, d. 23. Febr. (Tel. Dep.) Heute wurde ein Finanzantrag der Bank vorgelegt. Nach demselben löst die Bank 150 Millionen Reichshälfte innerhalb 15 Jahren ein, und soll die Zoll-einnahme als Garantie gelten.

### Orientalische Angelegenheiten.

Die Aushebung der Griechen gegen die Türkei scheint immer mehr Konsistenz zu gewinnen. Das russische Einflüsse dabei wirksam sind, dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein. Man muß diesen Aufstand, sagt eine Mittheilung aus Athen vom 12. Februar, als das gängliche Fallentasten der Maske Rußlands, als ein offenes Hervortreten mit seinen letzten Absichten betrachten. Man weiß hier, daß die russischen Agenten die Türkei von einem Ende zum andern durchstreifen, Agenten, welche aber in den wenigsten Fällen eigentliche russische Unterthanen, sondern meist Griechen oder Slaven aus den türkischen Provinzen sind. Man hatte anfangs geglaubt, daß die Griechen, falls die durch den russischen Kaiser so vorliegende Weise von der Pforte verlangten Rechte ihnen mittelst Ferman würden zugesichert werden, sie sich ruhig verhalten würden. Aber die erwähnten Agenten sahen bei jeder Gelegenheit die Flamme des Aufsturus an. In den an Griechenland grenzenden Distrikten begannen unter der Leitung dieser Sendlinge die Griechen ganz so wie in den zwanziger Jahren, indem sie geheime Zusammenkünfte hielten, weitverzweigte Bündnisse stifteten und lange vorher die Tage vorausbekannt, an denen sie über die Türken herfallen und dieselben erschlagen würden. Der Aufstand ist nun zum Ausbruche gekommen und den beiden Paschas von Janina und Larissa sind bereits sehr energische Befehle zur Unterdrückung desselben erteilt worden. Jedem derselben werden 40,000 Mann zur Verfügung gestellt und die ausgezehresten Vollmachten sind ihnen gegeben. In Argro-Kastro, Krbene und Blado-Livado werden bedeutende Reserven aufgestellt, die von den erwähnten Paschas, falls sie mit ihrer eigenen Militärmacht nicht ausreichen sollten, requirirt werden können.

Triest, d. 23. Febr. (Tel. Dep.) Der Dampfer aus Konstantinopel ist angekommen und bringt Nachrichten bis zum 13. d. Nach denselben ist Rußlands vernenehme Antwort auf die Ausgleichsvorschläge eingetroffen. Die Flotten der Westmächte befanden sich beim Abgange des Dampfers wieder im Bosporus. — Nach Briefen aus Barna vom 10. d., war dasselbst ein türkisches Konvoi unter französischem und englischem Geleite angekommen. — Nach den mit demselben Dampfschiff aus Athen vom 16. d. angekommenen Nachrichten, ist der Aufstand in Epirus im Wachsen begriffen. Studenten und viele Freiwillige haben sich demselben angeschlossen. Die Garnison von Chalkis ist mit Gefangenen entwichen. Die Truppen an der türkischen Grenze wurden verstärkt, und der Polizeidirektor auf Reklamation von Seiten der Pforte abgesetzt.

### Aus der Provinz Sachsen.

Unter den Schriftstücken, welche zu den Verhandlungen über die ferneren Schicksale des Jagdrechts bei den Kammern eingegangen sind, befindet sich auch folgende bäuerliche, gegen die Einführung eines neuen Jagd-Polizei-Gesetzes gerichtete Petition aus dem Saalkreise:

Höhe Zwette Kammer! Der hohen Kammer liegt, wie wir vernehmen, ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Jagd-Polizeierordn. vom 7. März 1850 vor, dessen Bestimmungen das Recht der Verpachtung und Ausübung der Jagd auf eigenem Grund und Boden auf das Wesentlichste weiter beschränken sollen. Wir unterzeichnete Bauerngutsbesitzer halten aber, in nicht zu beweisender Ueberzeugung mit fast allen unsern Standesgenossen, eine solche weitere Beschränkung für vollständig ungerechtfertigt und dem Vertriebe des Ackerbauwesens nachtheilig; wir wollen deshalb nicht verhehlen, diese unsere Ansicht gegen die hohe Kammer auszusprechen. Dabei müssen wir indessen zuvor zur Abwendung des Vorwurfs des Eigennutzes folgende Erklärung abgeben. Das früher bestehende Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ist uns stets als ein altes großes Unrecht erschienen. Die Aufhebung dieses Unrechts im Jahre 1848, die, soviel uns bekannt, in jenem bewegten Augenblicke nicht nur hohen adeligen Herren sehr befürwortet wurde, war demnach an und für sich höchst gerecht und eben so notwendig und gerecht, als die Aufhebung aller andern persönlichen und realen, von denen nun seit einer Reihe von Jahren der früher so schwer bedrückte Bauernstand durch weisse Hosen sündlos nach und nach befreit ist. Niemals aber haben wir gut und gerecht gefunden, daß diese Aufhebung des Jagdrechts ohne Entschädigung geschähe ist. Deshalb bedauern wir sehr, daß nicht schon längst ein nachträgliches billiges, auf den wirklichen Reinertrag der Jagd gegründetes Entschädigungsgesetz erlassen ist, und wünschen, daß es nun bald geschehen und man so Denjenigen gerecht werden möge, welchen zum Wohle des Ganzen damals Rechte genommen wurden, die an und für sich ein schwerer alter Mißbrauch waren, ihren Besitzern aber doch als wohl erworbene Privatrechte galten. Zur Zeit würde eine solche Entschädigung wenig neuerlich erlangte Rechte verlegen, da der Werth der eigenen Jagd doch zur allenfalls bei größerem, inzwischen erlautetem Grundbesitz in mäßige Anrechnung gebracht ist und dieser wieder zu den Empfangenden gehört; während der kleinere Grundbesitzer gern die nicht bedeutende, natürlich durch die Rentens-Raffen zu erleichternde, Ablosungssumme zahlen wird, um so seine Rechte vollständig gegen jeden Vorwurf und jede Beinträchtigung sicher zu stellen. Je länger die Abgütung dauert, je schwerer wird die Ausgleichung werden. Diesen dieser Erklärung können wir dann aber andererseits nicht minder für unerlässlich halten, daß das naturgemäße Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden in keiner Weise weiter geschnitten werden dürfe, als die allgemeine Sicherheit es verlangt. Jeden Versuch, die alten Zustände auf geradem oder ungeradem Wege wieder herbei zu führen, halten wir für ein Unglück; denn die Erhaltung eines großen Wildreiches ist mit der Blüthe der Landes-Kultur im vollsten Widerspruch und Niemand darf gewöhnen sein, sich seine Saaten und Feldfrüchte beschädigen zu lassen, damit andere Leute billigen Hosen und Kleider erlen. Die wohlhabendsten und bevölkerlichsten Provinzen unseres Staates sind diejenigen, wo das Wild am seltensten und der Hofenbraten am theuersten ist. Zur Abwendung Mißbrauchs und öffentlicher Gefahr genügen aber die jetzigen Jagd-Polizei-Gesetze vollständig. Dar auch Mancher in den Jahren 1848 und 1849 über das neue Jagd-

vergnügen Haus und Wirtschaft veräußern, so hat das doch nun längst aufgehört und einzelne Ausnahmen werden immer seltener und können keine allgemeine Gesetz-Änderung rechtfertigen. Das beste Mittel, auch sie abzuwenden, wird eben die, die Ausübung der Jagd in recht vielen Händen zu lassen, damit mit der Abnahme des Wildes in den angebauteu Gegenden auch die Verführung abnimmt und nur noch waldige und unbebaute Gegenden einen Wildstand behalten, welcher denen Gelegenheit zu größeren Jagdabfertigungen giebt, die Zeit und Mittel haben sich ein solches exclusives Vergnügen zu verschaffen. Die jetzt vorgelegte Jagd-Polizei-Verordnung würde aber, soviel uns davon bekannt geworden, gerade das Gegentheil hiervon bewirken, denn sie scheint die Erhaltung des Wildstandes als ein Glück für das Land anzusehen und deshalb die Jagd durch allerlei Vorschriften wieder allein in die Hände Derjenigen zurückbringen zu wollen, die sich vorher als ein Recht betrachteten, ihre Zeit darauf zu verwenden und zu ihrem Vergnügen auf Kosten der bäuerlichen Grundbesitzer den Wildstand in einer Weise zu schonen, welche das allgemeine Mißvergnügen so steigerte, daß der gesetzliche Gemaltesort des Jahres 1848 die natürliche Folge davon war. Wir müssen eine solche Absicht vermuthen, wenn wir lesen, es soll bekümmert werden:

daß die früher jagdberechtigten Besigungen wieder das selbstständige Jagdrecht auf ihrem eigenen Boden erhalten sollen, unberücksichtigt wie groß und wie er beligen sei;

daß andere Jagdberechtigte die Scheine mit 5 Thlr. bezahlen sollen, was dem Pachtsummen meist gar nicht entsprechend ist;

daß nur Inhaber so theurer Jagdscheine noch in den Jagdverpachtungsterminen mit bieten sollen, was die Concurrenz zum Nachtheil der Gemeinden vermindern muß;

daß statt bisher 300 Morgen, erst 600 Morgen zusammenhängendes Land zu eigenem Jagdtrieb berechtigen und die Altberechtigten und das linte Rheinsufer hiervon ausgenommen werden sollen, während sich nicht absehen läßt, warum bei diesen andern vollständig Erfordernisse sein sollen, als bei andern;

daß sonstige Jagdberechte auf 1000 Morgen geschränkt werden und kleinere Flächen zwangsweise den Altberechtigten zugewiesen werden sollen;

daß in den Jagdverpachtungsterminen der Landrats die Auswahl unter den 3 Befähigten haben soll, womit dann die Gemeinden allein Einblick auf die Verpachtung ihres Eigenthums und die Wahrung ihrer landwirthschaftlichen und pecuniären Interessen verlieren; und

daß endlich auch sonst in allen möglichen Fällen die Entscheidung in die Hände des Landraths gelegt werde, der, besonders wenn die Präsentation künftig wieder durch die Rittergutsbesitzer geschehen sollte und auch sonst, sehr natürlich immer eine Vorliebe für diese haben und deren Wünsche für die Vermehrung des Wildstandes berücksichtigen wird, während wir Landleute nur wünschen können, unsere Felder soviel wie möglich von solchen theuren Säcken befreit zu sehen und der Pächter uns der lästlich sein muß, der am wenigsten das Wild

schützt. Wir bitten also die hohe Kammer durch Ablehnung des Gesetzes-Entwurfs dafür zu sorgen, daß altes Unrecht nicht wieder unter dem Schutze einer andern Polizeierordnung über uns verhängt werde, sondern daß durch ein nachträgliches billiges Jagd-Ablosungsgesetz die aufregende Frage endlich eine gerechte, dem Wohl des Landbesitzers entsprechende und jede weitere Besprechung besitzende Gerechtigkeit erhalte. Januar 1854. (Folgen die Unterschriften von 117 bäuerlichen Gutsbesitzern in den Gemeinden Drulsen, Dobitz, Döfel, Demitz, Sarfens, Fetschewitz, Neuz, Schlettau.)

Nach Berichten der „Pr. C.“ aus dem Regierungsbezirk Merseburg befanden sich die vorhandenen Rübenerfabriken in den zuletzt verfloffenen beiden Monaten in lebhaftem Betriebe und beschäftigten viele Arbeiter. Auch die Fabrication von wollenen Waaren ging gut. Dagegen kam bei mehreren der übrigen Fabriken die Thätigkeit etwas in's Stocken, woran die politischen Coniuncturen mit Schuld sein mögen. Diesen wird es auch vorzugsweise zugeschrieben, daß die Leipziger Michaelismesse in mehreren Artikeln nicht günstig ausgefallen ist. Insbesondere klagt aber ein großer Theil der kleineren Handwerker sehr über den Mangel an Arbeit und Verdienst, da die bei der großen Theuerung aller Lebensbedürfnisse davon betroffene Klasse der Coniuncturen ihren Einkauf auf die allernothwendigsten Velleidungs- u. Gegenstände beschränkt.

### Schwurgerichtshof in Halle.

Am 23. Februar.

Präsident: Appellations-Verichts-Rath Knauß. Richter-Collegium: Pergande, Stecher, Bosse, Kreisgerichts-Räthe: von Landw. R., Kreisrichter. Königl. Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt Heise. Schriftschreiber: Referendar Ehrenberg. Bertheiliger: Referendar Münnich und Referendar Rudolph.

Geschworne. Rittergutsbesitzer Schürmer, Schulze und Gutsbesitzer Füssel, Gutsbesitzer Herzog, Anspanner und Schulze Mühlfort, Rittermeister a. D. Freiherr von Montmarin, Mühlbesitzer Jacobi, Rittergutsbesitzer Lück, Rechnungsrath Meyer, Fabrikant Jöse, Rentier Sellung, Postmeister Arnold, Fabrikant Delschig.

In der Schwurgerichtssitzung vom 25. October v. J. wurde gegen den Schneidermeister Bölle, den Hanbarbeiter Gerhardt, den Schneidermeister Zootte, und die Fleischermeister Barth'schen Eheleute wegen versuchten Straßencranks, resp. der Theilnahme an solchem verhandelt, und Bölle wegen einmaligen Versuchs des Straßencranks, Gerhardt und Zootte wegen der Theilnahme am Versuch des Straßencranks, der Fleischermeister Barth wegen unterlassener Anzeige von der ihnen bekannten Absicht des Bölle und Zootte, die Post zwischen Deltzig und Bitterfeld zu heben, verurtheilt, die Ehefrau Barth aber freigesprochen. Gerhardt und Zootte legten gegen das Erkenntnis die Nichtigkeitsbeschwerde ein, in Folge deren vom Obergericht das damalige Erkenntnis, soweit dasselbe die Genannten betraf, vernichtet, und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das hiesige Schwurgericht verwiesen wurde. Gerhardt und Zootte fanden deshalb heute zum zweiten Male vor den Schranken. — Letzterer angeklagt: in der Nacht vom 27. zum 28. April 1853 in Gemeinschaft mit dem Schneidermeister Bölle unter Mitnahme zweier scharfgeladener Lerzrole, eines Strides, Sacks und Belles auf die Deltzig-Bitterfelder Landstraße bis hinter Bendorff sich begeben zu haben, in der Absicht, den auf dieser Landstraße fahrenden Königl. Postwagen anzuhalten, und mit Gewalt gegen den Postillon das darin befindliche Geld wegzunehmen, um sich dasselbe rechtswidrig anzueignen, an der Ausübung dieses Vorhabens aber, wozu beide bereit waren die vorerwähnten Handlungen und Bölle außerdem noch durch Auffeigen auf den Wagenritt den Anfang gemacht, nur durch Ansehen, von ihrem Willen unabhängige Umstände, namentlich dadurch, daß Bölle in dem Wagen 2 Passagiere bemerkt, verhindert worden zu sein; — ersterer angeklagt, den Schneidermeister Bölle zur Ausführung des vorerwähnten Vorhabens und zur Vernehmung eines zweiten gleichen, von Bölle in der Nacht vom 25. zum 29. Mai v. J. gemachten Versuchs Anleitung gegeben zu haben, indem er dem Bölle die nöthige Verabredung des Königl. Postwagens auf der Deltzig-Bitterfelder Chaussee als Mittel zur Verbesserung seiner Lage vorgeschlagen, mit ihm die gemeinschaftliche Ausführung des Raubfalls verabredet, die Fleischermeister Barth'schen Eheleute

zu Delisch in den Plan eingeweiht, von ihnen das Geld zur Anschaffung des Doppelreglers verschafft und dem Bette eingehändig, demselben auch späterhin Blei zum Gießen von Kugeln zu den Zergeräten überdrach habe. Das Verdict der Schwörenden lautet auf Schuld. Der Staats-Anwalt beantragt hierauf für Gerhardt 15 Jahr Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahr, und für Lobete 10 Jahr Zuchthausstrafe und 10 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht, werauf der Gerichtshof nach dem Antrage erkannte.

### Gesetz-Sammlung.

Das am 23. Februar ausgegebene 5. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3933. den Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg, betreffend die Uebertreibung des maritimen Schutzes des oldenburgischen Seehandels und der oldenburgischen Seeschiffahrt durch Preußen und die dagegen von Oldenburg an Preußen getretene Abtretung zweier Gebietsheile am Jadebusen zur Anlage eines Kriegshafens. Vom 20. Juli 1853; nebst Nachtrag vom 1. December 1853; unter

Nr. 3934. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Januar 1854, betreffend die Bewilligung der fiskalischen Rechte für den Bau und die Unterhaltung der Chauße von Helzig nach Gohlem; unter

Nr. 3935. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Januar 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte zum Bau und zur Unterhaltung einer Gemeindegauße von der Klein-Küttiger Staatsstraße bei St. Johs über Verlaunshöhe nach Stolberg; unter

Nr. 3936. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Januar 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chaußegebührenrechts für die Chaußen 1) von Rummelsburg bis zur Schloßhauer Kreisgrenze in der Richtung auf Waldenburg, 2) von Rummelsburg nach Pollnow und 3) von Rummelsburg bis zur Bülowener Kreisgrenze bei Cremersbrück; unter

Nr. 3937. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Januar 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeindegauße von Olberg, im Kreise Weiden, über Elleringhausen bis zur Weiden-Gorbacher Straße im Doppelthal; und unter

Nr. 3938. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Februar 1854; betreffend die Regelung der Staatsdieners-Verhältnisse in den hochpolnischen Landen im Anschlusse an die für die Monarchie gültigen gesetzlichen Vorschriften.

### Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 27. Februar d. J. zu verhandelnden Sachen.

- 1) Acquisition der Grundstücke für ein zu erbauendes Armen-Schulhaus.
- 2) Aderweite Erklärung über das Gewerbe-Orts-Statut.
- 3) Vollziehung einer Ablösungs-Urkunde.
- 4) Vorlage über ein Amts-Abtheilen.
- 5) Geschäftsordnung für die Stadtverordneten.
- 6) Zuschuß für die Freienselder Armentasse.
- 7) Aufhebung eines dem Rittergute Freienselde gehörenden Kirchstuhls.
- 8) Vollziehung der Bestallungen für die neugewählten Stadträthe.
- 9) Prolongation eines Pachtvertrags.
- 10) Bewilligung von Mehrkosten beim Bau der Rathhausstreppe.
- 11) Desgl. beim Bau des nördlichen blauen Thurmes.
- 12) Neue Eintheilung der Armenbezirke und Wahl der Bezirksvorsteher.
- 13) Erhöhung eines Statistfels.
- 14) Antwort des Magistrats wegen Bepflanzung der Zwinger.
- 15) Aufhebung eines Pachtvertrags.

Der Vorsteher der Stadtverordneten  
Goedecke.

### Proclama.

- Es werden alle unbekanntem Erben
- 1) der Wittwe Schumann, Dorothee geb. Seidel, gestorben hier am 5. Juni 1849, Nachlaß 16 Rp 16  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$ ;
  - 2) der unverheirateten Johanne Henriette Taube, hier gestorben 10. Januar 1851, Nachlaß 46 Rp 5  $\frac{1}{2}$  2  $\frac{1}{2}$ ;
  - 3) Amtsverwalter Gottlieb Hirsch, hier gestorben 14. Juni 1851, Nachlaß 6 Rp 9  $\frac{1}{2}$ ;
  - 4) Conditorgehülfe Johann Michael Kirß aus Dresche, hier gestorben 18. August 1850, Nachlaß 13 Rp 1  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$ ;
  - 5) Auszügler Johann Christoph Gaertner, gestorben zu Croellwitz 20. März 1849, Nachlaß 2 Rp;

hierdurch zu dem auf  
den 3. November 1854  
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Woffe an Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer Nr. 5, anberaumten Termine, Behufs Anmeldung ihrer vermeintlichen Erbanprüche unter der Warnung vorgeladen, daß sie, wenn sie dieselben weder vorher, noch in dem obigen Termine mündlich oder schriftlich anmelden und nachweisen, ihres Rechts an den gedachten Nachlass für verlustig erklärt und dieselbe als herrenloses Gut dem Königlichen Fiscus werden zugesprochen werden.

Halle a/S., am 29. November 1853.  
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Ein Haus mit Vorplatz ist zu verkaufen  
Wallstraße Nr. 1112.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 23. bis 24. Februar.  
**Kronprinz:** Die Hrn. Rittergutsbes. Degener a. Wolfersfeld, Degener a. Braunschw. Dr. Mümm. Wendenburg a. Seeburg. Die Hrn. Kauf. Schaffer a. Ebersfeld, Köhntal a. Berlin, Stelle a. Merana, Spahn a. Leipzig, Reiter a. Frankfurt a/O., Stursberg a. Lempe, Büchel a. Dresden, Glaser a. Magdeburg.  
**Stadt Zürich:** Dr. Rechts-Anwalt Reil a. Gießen. Dr. Oberstleut. a. D. v. Kobschütz u. Dr. Gursfeld v. Reichel a. Hannover. Dr. Parril. Kumpfeld a. Berlin. Die Hrn. Dekan. a. Jns. Graf a. Dordrecht, Knuth a. Hfersleben. Die Hrn. Kauf. Büchle a. Paris, Kory a. Leipzig, Stahl a. Magdeburg, Heing a. Pforzheim, Klausner a. Kitzingen, Ulrich a. Hannover, Theme a. Amierdam, Rosenthal a. Berlin.  
**Goldner Riag:** Dr. Theater-Dir. Walther a. Mainz. Dr. Theodor Schmidt a. Bitterfeld. Dr. Baumstr. Defereich a. Dürrenberg. Hr. Dekan. Frische a. Reichenbach. Dr. Jns. Griebel a. Leipzig. Dr. Archiv. Rath Hofe a. Stockholm. Hr. Dr. med. Spring a. Neu-York. Die Hrn. Kauf. Schette a. Magdeburg, Kaufmann u. Sonnenhal a. Dessau, Ueberhorst a. Lempe.  
**Englischer Hof:** Dr. Groschke, Hofverwalter Mautsch a. Darmstadt. Die Hrn. Kauf. Eidel a. Ebersfeld, Eytelmann a. Naumb., Bernheim a. Magdeburg.  
**Goldner Löwe:** Hr. Kaufm. Hildebrand a. Magdeburg. Hr. Dekan. Kaufmann a. Mannsfeld. Hr. Fabrik. Fange a. Dessau. Dr. H. Bedemeyer a. Berlin.  
**Stadt Naumburg:** Hr. Ingen. Bilsner a. Koblenz. Hr. Dekan. Weinberg a. Weiden. Hr. Hrn. Kauf. Mahr a. Naumburg, Grafer a. Prag, Kisch u. Rab. Kottsch a. Böhmb.  
**Schwarzer Bär:** Hr. Antikenhändler Ulrich a. Dresden. Hr. Restaurateur Graf u. Hr. Commis. Keilberg a. Nordhausen.  
**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Brandt a. Berlin, Mansfeld a. Magdeburg. Hr. Lehrgerber Reinhardt a. Eberda. Hr. Tischlermeister. Oelsohn a. Eberda.  
**Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Kechling a. Bremen, Schuber a. Wühlhausen, Brenner a. Leipzig.  
**Thüringer Bahnhof:** Frau v. Bülow m. Tochter u. Diener a. Bevern-naumburg bei Sangerhausen. Die Hrn. Kauf. Flemming a. Brandenburg, Gohn a. Südheim, Neumann a. Mainz. Hr. Damm. Jabel a. Stettin.

### Meteorologische Beobachtungen.

	23. Februar.	Morgens 6 Uhr Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Luftdruck *)	336,00 Par. L.	335,60 Par. L.	337,71 Par. L.	336,41 Par. L.
Dunstgrad	1,20 Par. L.	1,66 Par. L.	1,84 Par. L.	1,57 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	81 pCt.	76 pCt.	80 pCt.	79 pCt.
Luftwärme	- 3,2 G. Rm.	0,9 G. Rm.	1,6 G. Rm.	- 0,2 G. Rm.

\*) Alle Luftpneuberechnungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

### Nut- und Brennholz-Versteigerung in der Oberförsterei Riegelrode.

Das in dem Schlage I benannten des Forstbezuges Riegelrode, in der Nähe von Riegelrode und direct an dem Rentkammer Wege belegene Nut- und Brennholz, bestehend in 10 Stück Buchen-Bälgen von 12 bis 15 Fuß Länge und 18 bis 24 Zoll Durchmesser, 1 Kasten Buchen-Nußholz in Kloten, in 4 Birkeln aufgelegt, 9 Kasten gesundes Fichten-Schrittholz, 103 Kasten Buchen-Scheit- und 92 Scheit Buchen-Ukraum-Bellen,

den 1. März c. von Morgens 9 Uhr an hier im Gasthose versteigert werden.  
Die roth unterzeichneten Nummern kommen nicht zum Verkaufe, und nach beendigter Auction ist die Forstrecceptor bereit, Holzkaufgebet anzunehmen.  
Riegelrode, am 22. Febr. 1854. Königl. Oberförsterei. G. L. M. ann.

### Bekanntmachungen.

#### Nothwendiger Verkauf.

Nachfolgende, dem Scharichtereibesiger Friedrich Wilhelm Daniel Klöppel und dessen Ehefrau Johanne Rosine geb. Grabner zu Lützen gehörigen Grundstücke, als:

- 1) die zu Lützen vor dem Hospitalthore an der Degauer Straße gelegene und unter Nr. 196 des Hypothekenbuchs von Lützen eingetragene privilegierte Feldmesserei oder Nachrichterei an Haus, Hof, Scheune, Ställen und Garten, ingleichen einem zur Nachrichterei gehörigen, und gleich an derselben gelegenen Garten, abgeschätzt und zwar:
  - a) das Haus sammt Zubehör auf 1951 Rp 16  $\frac{1}{2}$  11  $\frac{1}{2}$ ,
  - b) die Abbeckerzerechtigkeit auf 4491 - 24 - 2 -

Summa: 6443 Rp 11  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$ .

- 2) Die in der Lützener Flur belegenen und unter Nr. 6 des Landungshypothekenbuchs von Lützen eingetragenen waldenden Grundstücke:
  - a) Eine halbe Hufe Feldes in der Stadtmarkte Nr. 518b. 810b. 1060b. 519. 811. 1061. des Flurbuchs;
  - b) ein halbes Viertelallan des Feld in der Kleingöddener Flur Nr. 176. 178 u. 182 des Flurbuchs;
  - c) ein Viertelallandes Feld in der Kleingöddener Flur Nr. 177. 179. 183. des Flurbuchs;
  - d) ein Viertelallandes in der Stadtmarkte Nr. 297. 505. 857. 965 u. 1052 des Flurbuchs;
  - e) eine halbe Hufe Feld nebst vier Zubehörungen in der Rischauer Marke Nr. 711. 730. 684. 1339. 1365. 1381. 1409. des Flurbuchs,

welche Grundstücke zu Folge statgültiger Separation mit folgenden Feldplänen abgefunden sind:

- aa) Nr. 44 der Karte in Kleingöddern von 16 Morgen 110 □ Ruthen abgeschätzt auf 1442 Rp 3  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{2}$ ,
- bb) Nr. 145 der Karte im Rosenthal von 50 □ Ruthen, abgeschätzt auf 52 - 1 - 3 -
- cc) Nr. 147 der Karte im Rosenthal von 17 Morgen 124 □ Ru. 2752 - 26 - 2 -
- dd) Nr. 180 der Karte über dem Flußgraben von 12 Morgen 98 □ Ruthen, abgeschätzt auf 1169 - 22 - -
- ee) Nr. 152 der Karte in der Rischau von 3 Morgen 170 □ Ru. 452 - - - 2 -

Den 25. April 1854 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine subhastirt werden. Alle unbekanntem Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Lützen, den 22. September 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission, I. Bezirk.

## Inserate in die „Hallsche Zeitung (Schwetsche)“

werden für die Städte Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Merseburg, Raumburg und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets aufs Schnellste besorgt. Die Anzeigen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

**Abelbert Löffler** in Cönnern.

**Carl Sifner** in Delitzsch.

Buchhandlung von **F. Kuhnt** in Eisleben.

**S. F. Grins**, Papierhandlung in Merseburg.

Buchhandlung von **J. G. Merzow** in Raumburg.

Im Auftrage des hiesigen Dekonomen Hrn. **Krewe** werde ich dessen hieselbst am Graben sub No. 824 belegenes Wohnhaus — das vormalige Gasthaus „zum Stern“ — welches zugleich zum Betriebe einer bedeutenden Dekonomie eingerichtet ist, nebst einer gegenüber belegenen sehr umfangreichen Scheuer und einem an letztere stoßenden, ungefähr 1 Morgen großen Garten mit Gartenhaus

**Freitag den 3. März**  
**Nachmittag 2 1/2 Uhr**

im hiesigen Gasthofs „zum goldenen Löwen“ öffentlich meistbietend verkaufen, und können diese Realitäten sowohl im Ganzen wie auch einzeln erstanden werden.

Afcherleben, den 23. Febr. 1854.

Der Königl. Rechts-Anwalt  
**Paßlich.**

Eine Speise- und Schankwirtschaft, außer welcher sich im hiesigen Flecken von 1200 Einwohnern nur noch ein Gasthof befindet, zu der jedoch die nöthigen Gebäude auf einem großen und günstig an einer Straße gelegenen Plage neu aufgeführt werden müssen; ferner ein in gutem Stande befindliches Brauhaus sollen einzeln

Montag den 6. März d. J. Vormittags 9 Uhr hieselbst öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen sind schon von jetzt ab bei hiesiger Ortsbehörde einzusehen.

Gehofen, den 22. Februar 1854.

Der Ortsvorstand.

### Hausverkauf in Camburg.

Das den Geschwistern **Käsemattel** hier gehörige, hart an der Saale und an der Saalbrücke gelegene Wohnhaus, worin seit vielen Jahren Spirituosen-, Material- und Conditorien-Waarenhandel sehr schmunghaft betrieben wurde, und welches sich wegen seiner freundlichen und für jedes Geschäft höchst günstigen Lage und wegen seiner Geräumigkeit zu jedem Geschäft eignet, soll mit seinen Zubehörungen wegen Erbauseinandersetzung

den 7. April dieses Jahres früh 8 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden.

Das durch den Saalstrom, durch die von hier nach Sulza und an den taffigen Bahnhof führende Poststraße und durch zwei kleine Gassen von andern Gebäuden ganz getrennt liegende Käsemattelsche Gehöfte, mit 4000 Thaler gegen Brand versichert, besteht aus einem zweistöckigen massiven Wohnhaus (mit 2 Bädern mit Wadenstube und Kammer, 2 Wohnstuben nebst Kammer, Küche, Waschhaus, Gaussflur, Destillations-Lokal, oben 3 Stuben neben einander mit verschobenen Kammern auf dem Saale, 2 Stuben nebst Kammern und Küche daran, einem großen Boden mit verschiedenen verlatteten Abtheilungen und verschiedenen Kellern), einem Pferdestall, der Niederlage, dem Hinterhaufe und einer Scheuer, alles unter Ziegeldach, hat eine Thorfahrt und einen Pumphrunnen.

Kauflustige werden zu diesem Verkaufe ergebenst eingeladen durch den damit beauftragten **Carl Zeusschel** in Camburg.

### Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten November, December 1852, Januar, Februar, März und April 1853 findet den 1. Mai dieses Jahres und folgende Tage von Nachmittags 2 Uhr ab, kleine Klausstraße Nr. 927, statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 15. April zulässig.

Halle, den 23. Februar 1854.

**M. Goldschmidt.**

## Die vom Dr. Julius-Fabricius in Hamburg herausgegebene norddeutsche Jugendzeitung betreffend.

Im Juli vorigen Jahres erhielt der unterzeichnete Verein als vierten Theil des ersten halbjährigen Nettoertrages der von dem Herrn Dr. Julius-Fabricius in Hamburg herausgegebenen „norddeutschen Jugendzeitung“: 1000 Cour. Mt., die Dieser zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landleute bestimmt hatte. Es freut uns, hiermit die Anzeige machen zu können, daß uns zu demselben Zwecke abermals von dem Obengenannten Cour. Mt. 1000, als zweiter halbjähriger Nettoertrag für das Jahr 1853, übermacht worden sind und für welche der Verein hiermit quittirt. Im Namen Deiner, denen der Herr Dr. Julius-Fabricius somit den Gesamtbetrag von 2000 Cour. Mt. durch uns hat zukommen lassen, unsern wärmsten Dank auszusprechen, möchten wir fast für überflüssig halten, da eine That, wie die obige, ihren besten Dank, ihren schönsten Lohn in sich selbst trägt. Wir können jedoch nicht umhin zu erwähnen, wie wir diesem edlen Manne und seinem Streben allein den Fortbestand unseres Vereins verdanken, der sich, bei Eiferung unserer regelmäßigen Sammlungen, ohne diesen bedeutenden Zuschuß, schon im vorigen Jahre hätte auflösen müssen, und wir nur durch die Zufüge seines Bestandes uns im Stande gesehen, mehr als 40 bedürftigen Familien nicht nur eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sondern außerdem noch manche Thräne des Kammers und der drückenden Noth zu trocknen. Uns ward dadurch die Freude des Wohlthuns zu Theil, während jenem wackern Menschenfreunde allein das Verdienst dafür anheim fällt.

Da es wohl weniger Herausgeber periodischer Schriften geben möchte, die einen so bedeutenden Theil ihrer mühevoll erworbenen Einnahme zu wohlthätigen Zwecken hingeben, fühlen wir uns außerdem noch gedrungen, sowohl an Eltern, als an die heranwachsende Jugend, die der Wochenschrift des Dr. Fabricius ihre Theilnahme zugewandt haben, den Aufruf ergehen zu lassen, in dieser ihrer Theilnahme zu beharren, sich durch die Zusüßerungen möglicher Scheu nicht beirren zu lassen, sondern Jeder in seinem Kreise für die immer größere Verbreitung seiner Wochenschrift Sorge zu tragen, und dies um so mehr, als wir in Erfahrung gebracht, daß in späterer Zeit hier und dort Andere, wahrscheinlich angespoent durch den günstigen Erfolg seines Unternehmens, das Feld, auf welchem Dr. Fabricius bisher seine Blumen zur Freude und zum Nutzen der Jugend sammelte, im eigenen Interesse auszubeuten suchen. Wir können und wollen dies Keinem zum Nachtheil gesagt haben, wir lassen gern Jedem unangestastet für eigene Zwecke zu streben, glauben jedoch auch unsere innige Ueberzeugung bei solcher Veranlassung aussprechen zu dürfen, und zwar die, daß wohl Niemand mit einem derartigen Unternehmen in wohlwollenderer und menschenfreundlicherer Weise aufgetreten ist, als der Herausgeber der norddeutschen Jugendzeitung. Und eben darum glauben wir denn auch, seinem Unternehmen vor allen andern ähnlicher Art das Wort reden zu müssen, da es sich, abgesehen von seinem Wohlthätigkeitszweck, eben so sehr durch den anspredhenden, Herz und Geist bildenden Inhalt auszeichnet. Wir zweifeln nicht, daß der Ausdruck unserer Gefühle Wiederklang finden wird in den Herzen aller Deiner, welche die Handlungsweise des Dr. Julius-Fabricius zu würdigen verstehen und sein doppelt schönes Streben verdientermaßen anerkennen.

Altona, d. 10. Febr. 1854.

### Mathilde Wedekind,

im Namen des Damenvereins zum Besten hilfsbedürftiger Landleute.

Der Unterzeichnete hat den freundlichen Worten des Altonaer Damenvereins nur noch folgende Ansprache an die jugendlichen Abonnenten seiner Wochenschrift hinzuzufügen. So wie es den Eltern ein befriedigendes Gefühl sein muß, ihren Kindern Gelegenheit gegeben zu haben, mittelst einer Schrift, welche die Letzteren als Eigenthum erwerben, mittelbar ein Werk der Menschenliebe auszuüben, so muß es auch den jugendlichen Gemüthern ein erhebender Gedanke sein, schon im zarteren Lebensalter den Gefühlen der Mithätigkeit Genüge leisten und selbe betätigen zu können gegen Nothleidende, die der Theilnahme und der Unterstützung würdig sind. Ermüde nicht, liebe Jugend, dein Herz auch fernerhin solchen Gefühlen zu eröffnen, werde nie taub gegen die Stimme des Mitleids, des Erbarmens. Solltest Du, trotzdem, daß ich meinerseits allen Dank abliehe und ihn auf dich übertrage für das, was als Nebenweck durch diese Wochenschrift erreicht wird, dennoch der Meinung sein, daß auch mir einige Erkenntlichkeit gebühren möchte, so erlaube ich mir, dir ein Mittel an die Hand zu geben, eine solche vermeintliche Erkenntlichkeit meinerseits gegen mich an den Tag zu legen. Solltest Du — Jüngling oder Jungfrau — auch nur einen Freund, nur eine Freundin besitzen, bei denen dein Wort einige Geltung hat, dann suche deinen Einfluß auf ihn oder sie auszuüben, um sich gleichfalls zu betheiligen an einem Werke, dessen Zweck — sei es auch nur theilweise — Barmherzigkeit und Menschenliebe ist. Sollte dein Herz dich antreiben, dieser Mahnung Folge zu leisten, würde — wenn Jeder von Euch so dächte und handelte — die Zahl der Abonnenten bald eine doppelt so große und folglich auch das Resultat der Wohlthätigkeit ein verhältnißmäßig größeres werden. Sollte der Gedanke dich beschleichen, und es wird nicht an Solchen mangeln, die ihn dir zusprechen: auch dem Herausgeber dieser Wochenschrift würden durch eine solche Maßnahme größere Vortheile erwachen, tolltest Du glauben wollen, daß diese Rücksicht die Haupttriebsfeder dieser Anforderung wäre, so kann ich dir freilich nicht wehren, zu glauben, was dir beliebt. Solltest Du jedoch einiges Gewicht legen wollen auf die Versicherung eines Charakters, der es nicht liebt, der es verabsieht, sich hinter eine Maske zu verdecken, so laß dir gelagt sein: so sehr ich auch den durch redliche Mittel bedingten Erwerb schätze, so wenig ist doch Gelderwerb der Hauptzweck meines Strebens. Geld ist in meinen Augen nur ein Mittel, um nach allen Seiten hin Gutes damit zu stiften, wenn auch bedingt durch Rücksichten, die ein Familienvater nothwendig auf die eigene und die Existenz der Seinigen zu nehmen hat. Wer mich im engeren Kreise meines Wirkens persönlich kennt, wird, ich bin mir des Bewußt, mein Wort nicht Lügen strafen. In dieser Ueberzeugung darf ich denn auch, mich auf die öffentliche Meinung stützend, eine Anforderung, wie die obige, an dich, liebe Jugend, ohne Furcht und Tadel ergehen lassen.

Julius-Fabricius.

Es wird zu Oftern eine Person in gefesteten Jahren als Junger verlangt. Das Nähere ist zu erfahren Nr. 953 eine Treppe hoch, Vormittags bis 2 Uhr.

Eine gesunde Amme vom Lande sucht sogleich einen Dienst. Näheres bei Frau Möbius, Zapfenstraße Nr. 655.

Ein Lehrling kann placirt werden bei  
**C. Naumann**, Uhrmacher,  
Steinstraße Nr. 83.

In ein Colonialwaaren-Geschäft wird zu Oftern e. ein Commis, flotter Verkäufer, unter günstigen Bedingungen gesucht.  
Adresse unter A. B. poste restante Naumburg a/S.

Ein Bursche kann sogleich oder nächste Oftern in die Lehre treten bei **Nietsch**, Schneidernstr., gr. Klausstraße Nr. 869.

Eine gebildete Dame ist bereit, in feinen weiblichen Arbeiten jeder Art Unterricht zu ertheilen; auch offerirt dieselbe ihre Dienste zur Anfertigung feiner weiblichen Arbeiten, als: Weißnähen, Stidereien u. f. w. außer dem Hause. Kinder werden von dem Alter von 5 Jahren an in den Unterrichtsstunden angenommen. Hierauf reflectirende Familien und Herrschaften erfahren das Nähere auf schriftliche oder mündliche Anfragen Brunnenplatz Nr. 1417 a in Lehmanns Garten.

Ein Logis von 2-3 Stuben und Zubehör nebst Gartenpromenade ist Oftern oder Johannis zu vermieten bei **Wagner**, H. Steinstraße Nr. 213.

Ein in einer volkreichen Stadt, bei welcher sich verschiedene Eisenbahnen kreuzen, belegenes sehr verträgliches Material-Geschäft ist eingetretener Veränderungs-Verhältnisse halber, mit einer Anzahlung von circa 3000  $\mathcal{R}$ , baldigst käuflich zu übernehmen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dies. Zeitung.

Zur ein umfangreiches Fabrikgeschäft wird zur Besorgung der Korrespondenz und Leitung der Buchführung ein schicker Kaufmann christlicher Konfession, in gefesteten Jahren, gesucht. Nach Umständen dürfte derselbe künftighin mit der allgemeinen Leitung des Geschäfts betraut werden können. — Qualificirte Bewerber belieben selbstdirektens Oftern, unter Befügung von abschriftlichen Zeugnissen oder sonstigen, zu ihrer Empfehlung und Beachtung der Anträge dienenden Papiere sub A. Z. 10. poste restante Halle an der Saale franco einzureichen. —

### Veränderungshalber!

Mein Haus sub Nr. 23 hier mit 4 einzelnen Wohnungen, jede Wohnung 12  $\mathcal{R}$  Miethsertrag, so wie Scheune, Ställe, Garten und Grastabel, verkaufe ich sofort aus freier Hand, und wollen sich Kaufliebhaber an mich wenden.  
Lieskau, d. 21. Febr. 1854.

**Eduard Mitins.**

Ein solid gebautes Haus mit schönen Kellern, Brunnen, Hofraum und Thor: Einfahrt ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine geräumige, elegant eingerichtete Familien-Wohnung ist sofort oder zum 1. April zu vermieten Bauhof Nr. 310 b.

Veränderungshalber bin ich Endunter-schriebener gefonnen, mein Haus nebst Drei ein Viertel Morgen Acker aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Bergmann **Friedrich Sauer** in Preußlich bei Gröbzig.

### Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich gefonnen, meine Schmiede mit allem Zubehör zu verkaufen.  
**Carl Meyer** in Gehofen b/Artern.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:  
**L. Nothschild's Taschenbuch für Kaufleute**  
insbesondere für Böglinge des Handels. Das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung enthaltend. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Herausgegeben von **Judwig Fort.**

### Inhalts-Übersicht.

Ueber den Handel und die Arten desselben. — Das Nöthigste von der Waarenkunde. — Münz-, Maß- und Gewichtskunde. — Handelsgeographie. — Ueber Wechsel und Anweisungen. — Ueber Staatspapiere und Actien. — Besondere 26 Vögen. Preis geheset Ehlr. 1  $\frac{1}{2}$ .  
In elegantem englischen Einbände Ehlr. 1  $\frac{1}{2}$ .

### Sämerei-Verkauf

**Ernst Voigt**, gr. Klausstraße Nr. 892.  
Rothem und weisem Kopsflee, Esparfette, deutsche und franz. Luzerne, Bullentlee, Zymotho- und engl. Rheigras, Spörgel, Mais, Lein, edlen Kigaer, Dulle, Zuckerrüben, rothe Rüben (Turnips), gelbe Zellerüben, weisse Rüben, Bau, Hirse, Zwiebel, Kappsaamen, Braunkohl, Sommerrüben u. f. w.

**Gummi-Schuhe** reparirt schnell und dauerhaft **Wolff**, gr. Klausstraße Nr. 935, neben „der Stadt Zürich“.

**Dietrich**, Bandagist, Klausstr., dem Kaufm. Schale vis à vis, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Juwelen und echte Perlen kauft zum höchsten Preise  
**J. Michaelis**, gr. Klausstr. Nr. 876.

Ausverkauf von rothen und blauen Federbetten bei  
**J. Michaelis**, gr. Klausstr. Nr. 876.

### Stegprocke und Decken

werden sauber und billig gefertigt durch  
**W. Lehmann**, verecheltete Schinzel, am Stadtschlegelgraben im Wegner'schen Hause, Nr. 1604, 2 Treppen.

Ein Pianoforte in Flügelform ist für den Preis von 12  $\mathcal{R}$  zu verkaufen Mittelwache Nr. 2006.

**Echtes Klettenwurzel-Öel**, welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt. Preis: das große Glas 7  $\frac{1}{2}$  Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Veschaft C. JAHN verschlossen.  
Die alleinige Niederlage ist in Halle bei Herrn **W. Gesse**, Papierhandlung Nr. 716.  
**Carl Jahn**, Feiseur in Gotha.

### Guano,

ächt peruanischen, in erprobter bester Qualität, bei  
**Carl Naumann**,  
große Ulrichsstraße Nr. 31.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:

**Geschwindigkeit ist keine Sereerei,**  
oder  
**der nordische Zauberer im heitern Familienkreise.**

Enthaltend: Taschenpielertunskstücke, die Bauchrednerkunst, Anweisung zu allen Arten Kunstfeuerwerk und Nebelbildern. Sämmtliche Kunststücke sind leicht auszuführen. Preis 4  $\mathcal{R}$ .

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister **C. Mennigke**, Rittergasse Nr. 701.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

30 Schock Futterstroh verkauft **August Lehmann** in Rauchstädt, „Thüringer Hof“.

**Mansfelder weisse und rothe Bergweine**, das Quart 8  $\mathcal{R}$ , die Flasche 6  $\mathcal{R}$ ;  
**Deutscher Land-Wein**, das Quart 5  $\mathcal{R}$ ;  
**Bischhoff**, das Quart 12  $\mathcal{R}$ , die Flasche 9  $\mathcal{R}$ ;  
**Muscato Lunell** (französischer Süßwein), das Quart 12  $\mathcal{R}$ , die Flasche 9  $\mathcal{R}$ ;  
**Glüh-Wein-Essen**, das Quart 10  $\mathcal{R}$ ;  
**Französische rothe und weisse Weine**,  
**Mosel- und Rhein-Weine**  
empfehlen bestens  
**W. Fürstenberg & Sohn**, Nr. 76.

**Schöne franz. Catharinen-Pflaumen** 14  $\mathcal{R}$  für 1  $\mathcal{R}$ ,  
**Große Ungarische Pflaumen** à 8  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ ,  
**Beste süße Böhmische Pflaumen** 18  $\mathcal{R}$  für 1  $\mathcal{R}$ ,  
**Gute Thüringer Pflaumen** 24  $\mathcal{R}$  für 1  $\mathcal{R}$ ,  
**Buchweizen-Größe** à 8  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$  8  $\mathcal{R}$ ,  
**Reismehl, Frankfurter Hirsen, Sago, Berliner gefottene Hasfergrüße, Esfurter feinste Façon- u. Nudeln** in vielen Sorten und **Weizen-Gries** empfehlen  
**W. Fürstenberg & Sohn**.

### Anzeige.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebensliche Anzeige, daß ich am 1. Januar erden „**Gasthof zum Preussischen Hof**“ hier selbst übernommen habe. Da ich bei allen von mir neu getroffenen Arrangements die Bequemlichkeit und prompte und reelle Bedienung des reisenden Publikums im Auge gehabt habe, so hoffe ich, allen Anforderungen der mich Bechrenden vollständig genügen zu können, und bitte daher um geneigten Zuspruch.  
Düben, den 23. Februar 1854.

**W. Merkel.**

Ein gut schlagender Kanarienvogel und ein eichener großer Kleiderschrank (Meisterstück) steht wegen Veränderung zu verkaufen Töpferplan Nr. 1574.

### Cröllwitz.

Zum Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein  
**F. Nothe.**

**Trotha.** Sonntag Tanzmusik und frische Pfannkuchen, wozu ergebenst einladet  
**F. Brömme.**

Zum **Ball** Dienstag als den 28. d. M. ladet ergebenst ein  
die Wittwe **Geißler** in Rosenfeld.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Daß uns unsere liebe **Anna** vergangene Nacht durch einen plötzlichen Tod an einem Herzfehler entrissen wurde, zeigen lieben Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetruert an  
Musikdirector **C. Jahn** und Frau.  
Halle, am 24. Februar 1854.



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

48.

Halle, Sonnabend den 25. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1854.

## Deutschland.

Berlin, d. 23. Februar. Se. Maj. der König haben geruht: den Reichsgerichts-Rath Christoph Streckler zu Osterwieck, Kreis-Advokat, den Notizen-Adlerorden vierter Klasse zu verleihen. Der bisherige Privat-Dozent, Licentiat der Theologie J. Wichelmann Halle ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Königl. Universität daselbst ernannt worden.

In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurde zunächst ein erwählter Antrag wegen Vorlegung eines Wahlgesetzes für die Zweite Kammer, sowie mehrere andere Anträge an die beiden Kommissionen zur Vorberathung überwiesen. Dasselbe geht in Folge königlicher Ermächtigung von dem Justiz-Minister vorgelegten Entwurf.

Januar 1850, betreffend die Aufhebung des Art. 10 des Grundgesetzes, die Bestimmung angeordnet, aus der Zweiten Kammer die Hälfte der Straftaten und derselbe mit einem Gesetz über die ganze Vorberathung. Ein Petition

der heutigen Sitzung wurde, betreffend die Provinzen, verhandelt. Die Zweite Kammer hat wegen Erhöhung der Beamtenminister ergriffen zu werden, zu vertheiligen. Die Bonin gegen, die Vertheilung aus.

Kommissionsberathung in den Provinzen sind die Kommissionen wahrscheinlich die Ordnung für die Provinzen ist bereits zur Debatte der Kommission kann die me der Gesetzentwürfe verlautele, nicht zu tragen sind eine große Menge übrigen bei der immer mehr den Ansehungen haben, die in der Kammer der Berathung der Gemeinde-Ordnung für Westfalen von der Majorität vertreten wurden.

Ein Gesetzesentwurf der Regierung, betreffend die Unterstützung der Arbeiter, ist von der betreffenden Kommission der Zweiten Kammer bereits berathen worden. Die Kommission erklärt sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, hält es jedoch für unerlässliche, das nöthigenfalls auch ohne oder gegen den Willen der Regierung die Begründung der fraglichen Unterstützungsklassen ergründen könne, weil es sich dabei nicht allein um das individuelle Interesse der Arbeiter, sondern gleichmäßig um die wichtigsten Interessen der Gemeinden und der Gesamtheit halber handelt. Dagegen entschließt sich die Kommission dafür, daß nicht gleiche Zwangs-Begründungen der Klassen bei Meistern eintreten solle, die jedoch, so lange sie über Gehältern nicht beschäftigten, als Arbeitnehmer im Sinne des geltenden Gesetzes zu betrachten seien.

Es liegt ist noch keine Summe für die im Jahre 1854 vorzunehmenden Arbeiten aufgestellt worden, weil ein spezieller Bauplan mit einzelnen Kostenaufgaben noch nicht entworfen ist. Man hat die Absicht, die definitive Feststellung des Staatshaushalts-

Etats bis dahin hinauszuschieben, bis die Kosten für die in diesem Jahre daselbst vorzunehmenden Bauten berechnet seien. Da jedoch die Zeit, in welcher der Staatshaushalts-Etat den Kammern vorzulegen ist, drängt, so wurde derselbe endgültig berathen, und soll die Summe für die gedachten Bauten später den Kammern vorgelegt oder aus dem Extraordinarium der Marine bestritten werden.

Es ist kaum glaublich, mit welcher Naivität so manche Leute, trotz der drohenden Weltereignisse, in ihrem gewohnten Geleise forttraben. England und Frankreich erklären Rußland den Krieg. Wir stehen in der Mitte. Das hindert Einzelne nicht, mit mitleidiger Regung der Emsigkeit ihre Arbeit nach der reaktionären Schablone fortzusetzen. So hat man u. A. geglaubt, den Antrag erneuern zu müssen, daß die Kammern künftig nur alle zwei Jahre zusammenberufen werden sollen. Abgesehen davon, daß die zweite Kammer schon in der vorigen Session diesen Antrag mit großer Majorität ablehnte, und daß dasselbe Resultat jetzt mit noch größerer Sicherheit zu erwarten ist; abgesehen davon, daß die ungeheuerlich lange Dauer der jetzigen jährlichen Sessionen einen handgreiflichen Beweis für die Grundlosigkeit des Antrags liefert, bleibt es doch immer räthselhaft, wie Personen, die eine, wenn auch nur dunkle Vorstellung von der Weltlage haben, im gegenwärtigen Momente dergleichen unergiebig und anstößige Debatten anregen können. Es gab eine Zeit bedauerlicher Verblendung, in der man auch durch solche Anträge einen wohlfeilen und doch probenhaltigen Beweis seiner guten Gesinnung liefern konnte. Jetzt könnte, wie uns dünkt, die Epoche kleinlicher Demonstrationen und unerquicklicher Zerereien abgeschlossen werden; ernstere Ereignisse stellen höhere Anforderungen an den Patriotismus.

Nach hier eingegangenen Nachrichten sind durch die letzten Anträge, welche Oesterreich mit nachträglicher Zustimmung der Wiener Konferenz an das russische Kabinet richtete, und deren Ueberbringer Graf Deloff war, durchaus erfolglos geblieben.

Nach der „N. V. Z.“ hätten Frankreich und England vor einiger Zeit Preußen den Vorschlag gemacht, sich ihnen gegenüber zu binden durch eine formelle Convention, welche den Zweck hätte, allen großen Kabinetten einen gemeinsamen Gang in den Verhandlungen für den Frieden zu sichern, zugleich aber ein Vorläufer für bindende Engagements in Betreff der Zukunft zu sein, und wäre dieser Vorschlag sehr bestimmt zurückgewiesen worden.

Es bestärkt sich, daß eine Unternehmung wegen unruferer Mittheilung eines neuen Planes zur Mobilmachung des preussischen Heeres an das russische Kabinet hier schwebt. Es läßt sich hinzufügen, daß gedachte Pläne in Folge des damit gemachten Mißbrauches von allen denjenigen Personen zurückgefordert worden sind, deren Händen man solche anvertraute.

Ein Gesetz in Betreff des Handels mit ausländischem Papiergeld und mit geldwerthen Papieren des Auslandes innerhalb des preussischen Staats soll noch in dieser Sitzungs-Periode den beiden Kammern zur Beschlußnahme vorgelegt werden.

Der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist seit einigen Wochen als Lieutenant der ersten Klasse in die königliche Marine eingetreten, nachdem derselbe bereits fünf Jahre in der englischen Marine Dienste gethan hat.

Die mit Beschlag belegte Nr. 41 der „Neuen Preuss. Zeitung“ ist von der Polizeibehörde zurückgegeben worden.

## Frankreich.

Paris, d. 21. Februar. Der „Moniteur de l'Armée“, Organ des Kriegs-Ministeriums, druckt die beiden Bekanntmachungen des „Moniteur“, die den nahe bevorstehenden Krieg ankündigen, ab und begleitet sie mit folgenden Betrachtungen: „Der Kaiser zählet auf den Patriotismus des Landes! Dieses edle Vertrauen wird nicht getäuscht werden. Wenn Frankreich gegen das Ausland den Degen zieht, so verschwinden alle Meinungsfarben, alle Gefühle verschmelzen

